

Die Bücher Richter und Rut

Lektion 1



Einführung – Die Zeit der Richter

Die alttestamentlichen Bücher Richter und Rut zu studieren, ist eine aufregende Sache.

Vielleicht kennst du diesen Abschnitt der Bibel nicht besonders gut und eine Frage geht dir durch den Kopf: Was gehen mich Kriege, Streitwagen und Götzendienst aus dem alten Testament an, einen Christen im 21. Jahrhundert? Wenn es dir ähnlich geht und das alte Testament an vielen Stellen für dich ein Buch mit sieben Siegeln ist, dann mach dich auf eine Überraschung gefasst!

Zwei gelangweilte Teenager wurden von ihrem Kunstlehrer beauftragt, ein berühmtes Kirchenfenster in ihrer Stadt zu besichtigen. Als die beiden vor der Kirche standen und das Fenster anschauten, sagte einer: „Ich kann absolut nichts Aufregendes an diesem Fenster entdecken. Es ist nur ein dunkles Fenster mit einem Haufen kleiner Stücke drin.“

Ein freundlicher, alter Herr hörte die Bemerkung und sagte: „Oh, ihr schaut doch von der falschen Seite! Kommt, schaut es euch von innen an.“ Licht strömte durch das Fenster und tauchte den Gottesdienstraum in unzählig verschiedene Farben. Die gelangweilten Teenager waren plötzlich sprachlos und überwältigt von der atemberaubenden Schönheit.

Genau so ist es auch mit Gottes Wort. Wir müssen in Gottes Wort eintauchen und das Licht von Jesus Christus durch Seine Botschaft hindurchleuchten lassen. Dann können wir Seine Schönheit sehen, von Seiner Botschaft leben und von Seinen Anweisungen geleitet werden. Deshalb vergiss nicht, bevor du Sein Wort – die Bibel – öffnest, Jesus zu bitten, dir die Botschaft für dich zu zeigen.

Geschichtlicher Hintergrund

Um ein fundiertes Verständnis für diesen Kurs zu erhalten, werfen wir zuerst einen Blick auf das Volk, das Gott führte, nämlich die Israeliten. Seine Geschichte steht am Anfang des Alten Testaments. In 2. Mose lesen wir, dass die israelischen Sklaven in Ägypten vom Pharao gefürchtet und gehasst wurden. In seinem Bestreben sie zu beherrschen, war er grausam und das Leben war unerträglich. Die Israeliten schrien in ihrer Not zu Gott. Er erhörte ihr Schreien und sprach zu Mose: „*Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen...ich habe ihre Leiden erkannt...Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie erreichte...und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und*

Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter...“ (2. Mose 3,7.8). Nach 430 Jahren Gefangenschaft waren die Israeliten endlich frei. Mose, der von Gott erwählte Führer, führte sie aus Ägypten heraus (2. Mose 12,13-51). Ihr Weg ins verheißene Land war schwierig, aber auch während der Wanderung durch die Wüste war Gott immer bei Seinem Volk.

Drei Monate nach dem Auszug aus Ägypten kamen sie zum Berg Sinai. Hier sprach Gott auf ergreifende und eindrückliche Weise zu Seinem Volk (2. Mose 19). Dort erhielten die Israeliten die zehn Gebote. Es war auch am Sinai, wo Gott Mose beauftragte, Seinem Volk zu sagen: „*Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern*“ (2. Mose 19,5). Mehrmals wurden die Israeliten erinnert und ermahnt, Gottes Geboten zu gehorchen. Behalte diese grundlegenden Ausführungen in Erinnerung, sie werden dir im Verlauf des Kurses helfen, einige Geschehnisse besser zu verstehen.

Mit dem Tod Mose beginnt das Buch Josua. Die Israeliten stehen zum zweiten Mal direkt vor dem Einzug ins verheißene Land. (Lies 4. Mose 13, um zu erfahren, was geschah, als sie das erste Mal dort ankamen!). Nach Moses Tod erwählte Gott einen neuen Führer – Josua. Gott wiederholte Sein Versprechen, dass Er immer mit Seinem Volk sein werde. Und noch einmal gab Gott ein Gesetz, das die Zukunft der Israeliten beeinflussen sollte. Gott sprach zu Josua: „*...dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst*“ (Josua 1,7).

Wenn du in deiner Bibel eine Landkarte hast, dann suche Kanaan – ein anderer Name für das „Verheißene Land“. Es war 288 Kilometer lang und ungefähr 64 Kilometer breit. Die Grenze war der Euphrat im Osten, das Mittelmeer im Westen, die Wüste im Süden und das Gebirge Libanons im Norden. (siehe 2. Mose 23,31).

Damit das Zusammenleben in einer so riesigen Menschengruppe überhaupt funktionieren konnte, brauchte es eine Struktur. Lange zuvor hatte Gott Mose schon angewiesen, die Leute in 12 Stämme einzuteilen. Die Stämme (wir werden ihren Namen während unseres Kurses häufig begegnen) wurden nach den Söhnen Jakobs benannt. Während die Israeliten Kanaan eroberten, arbeiteten sie stammweise, wobei ein Stamm dem anderen half, das neue Heimatland in Besitz zu nehmen. Obwohl noch gottlose Leute das Land besaßen, hatte Gott es den Israeliten schon gegeben. Die einzige Bedingung, um das Land zu erhalten, war der strikte Gehorsam Gott gegenüber. Schon lange zuvor hatte Gott zu Mose ge-

sagt: „Und ich will deine Grenze festsetzen von dem Schilfmeer bis an das Philistermeer und von der Wüste bis an den Euphratstrom. Denn ich will dir in deine Hand geben die Bewohner des Landes, dass du sie ausstoßen sollst vor dir her. Du sollst mit ihnen und ihren Göttern keinen Bund schließen. Lass sie nicht wohnen in deinem Lande, dass sie dich nicht verführen zur Sünde wider mich; denn wenn du ihren Göttern dienst, wird dir das zum Fallstrick werden“ (2. Mose 23,31-33). Da gab es keinen Zweifel; Gottes Warnung war eindeutig und auch erforderlich.

In Kanaan waren die Israeliten vielen kanaanitischen Religionen ausgesetzt. Die Kanaaniter beteten Götzen an, so wie es auch die Ägypter taten. Religiöse Prostitution und Kindesopfer waren einige von den furchtbaren Praktiken, mit denen die Israeliten konfrontiert wurden. Wir wissen, „Israel diente dem Herrn so lange Josua lebte“ (Josua 24,31). Als Josua merkte, dass er alt wurde, erkannte er die Gefahren, die auf sein geliebtes Volk zukamen. Lies seinen väterlichen Rat und seine Abschiedsworte in Josua 23 und 24.

Richter 1-2 – Die Israeliten im neuen Land

Wenn du Bücher liest, ist es normalerweise ziemlich einfach, die Zeitabfolge im beschriebenen Geschehen zu verstehen. Aber in der Bibel ist es nicht immer so einfach. Oftmals vergeht ein ganzes Jahrzehnt zwischen zwei Versen! In den ersten paar Kapiteln im Buch Richter wirst du auf kurze Sätze, wie „da hatte das Land Ruhe für vierzig Jahre“ (Richter 3,11), „die Israeliten dienten...dem König der Moabiter, achtzehn Jahre“ (Richter 3,14), „das Land hatte Ruhe achtzig Jahre“ (Richter 3,30) stoßen – und schon sind 183 Jahre vergangen in 3 Versen! Bibellehrer nehmen an, dass das ganze Buch Richter 2 oder 3 Jahrhunderte umfasst. Interessanterweise sollte jede Generation die Botschaft von Gott der nächsten Generation weitersagen. Geschah das aber nicht, brach das geistliche Leben im Volk zusammen. Genau dies geschah zur Zeit der Richter.

Viele Bibellehrer sind sich einig, dass die Jahrhunderte, in denen die Richter regierten, wahrscheinlich die schwierigsten waren in der Geschichte des Volkes Israel. Die Israeliten waren Nomaden, lebten in Zelten und wanderten umher. Viele der Nachbarvölker, besonders die streitsüchtigen Stämme in Kanaan, beobachteten die Israeliten und versuchten, ihre Streitmacht einzuschätzen. Zu jener Zeit hatten die Israeliten aber noch keine fähigen Streitkräfte. Dass sie bis dahin schon viel von Kanaan erobert hatten, lag einzig daran, dass ihr Befehlshaber der Gott des Universums war!

Die Kanaaniter in diesem Land waren aber nicht bereit, sich vertreiben zu lassen; sie „blieben dort im Lande wohnen“ (Richter 1,27). Sie erkannten schnell, dass Israel keine starke Verteidigung hatte und gleichzeitig fürchteten sich die Kanaaniter nicht mehr so sehr vor den Israeliten wie zu jener Zeit, als Josua das Volk noch anführte. Daher hatten die Israeliten es sehr schwer.

Die Israeliten hatten nicht nur eine schwache Verteidigung, sondern es fehlte ihnen auch an der Einheit im Volk und das machte sie noch schwächer. Da ein starker Führer wie Mose oder Josua, der täglich mit Gott in Verbindung stand, fehlte, fielen die Israeliten bald in die Gewohnheiten ihrer Nachbarn und beteten Baal und andere Götter der Kanaaniter an.

Ohne Zweifel war das größte Problem der Israeliten, dass sie die Hingabe an Gott und den Bund, den Er mit ihnen geschlossen hatte – nämlich, dass ihr Erfolg bei der Eroberung des Landes von ihrem Gehorsam gegenüber Gott abhing – vergaßen. Im Umgang mit den besiegten Feinden waren sie Gottes Anweisung ungehorsam und ließen sie im Lande wohnen. Das erste Kapitel des Buches Richter zeigt deutlich, was das Volk versäumte (siehe Kapitel 1).

Eine Beschreibung des Lebens während der Richterzeit könnte lauten: „Zu der Zeit war kein König in Israel und jeder tat, was ihn recht dünkte“ (Richter 17,6; 21,25). Was für ein trauriges Zeugnis!

Wie sieht es heute bei uns aus? In den Medien werden wir täglich zum Egoismus ermutigt mit Aussagen wie: „Wenn es sich gut anfühlt oder dir wohl tut, dann mach es!“ oder wenn ein Produkt teuer ist, sagen wir: „Aber ich bin es mir wert!“

Wir wissen, dass der Versuch, ohne Gott Freiheit und Erfüllung zu erlangen, fehlschlägt und sich ins Gegenteil kehrt. In unserer Zeit der Freiheit gibt es eine stetig wachsende Zahl an zerbrochenen Familien und der Werteverfall in unserer Gesellschaft und unserem Rechtssystem scheint unaufhaltsam. Das Leben ist wertlos geworden und auch der Wert eines Menschen hat abgenommen. Was wir heute brauchen, ist eine radikale Rückkehr zu den moralischen Standards von Gottes Wort. Der Psalmist sagt zu Beginn: „O dass mein Leben deine Gebote mit ganzem Ernst hielte!“, fährt aber dann fort mit der Bitte: „Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz. Zeige mir, Herr, den Weg deiner Gebote, dass ich sie bewahre bis ans Ende“ (Psalm 119,5.18.33). Das soll auch unser Gebet sein. Maschinen funktionieren nur richtig, wenn wir sie gemäß der Bedienungsanleitung behandeln; genau so ist es auch mit uns Christen: Wenn wir nicht täglich in unserer „Bedienungsanleitung“, der Bibel, lesen und nach ihrer Botschaft leben, werden wir versagen.

In seinem Buch „Knowing God“ (Gott kennen) sagt J. I. Packer: „Halte das Gesetz und indem du Gott so dienst, wirst du Freiheit und Freude finden, denn die Menschen sind so geschaffen, dass sie im Gehorsam Erfüllung finden.“ Obwohl die Israeliten wussten, dass Gott von ihnen Gehorsam verlangte, erlebten sie diese Freiheit und Freude nicht, weil sie Ihm eben nicht gehorchten. Trotzdem verstieß Gott sie nie. Er ist fair und gerecht, aber Er kann bei Sünde kein „Auge zudrücken“. Deshalb wurden die Israeliten auch für ihre Sünden bestraft. Gott erlaubte ihren Feinden, sie zu unterdrücken, bis sie ihre Bedürftigkeit erkannten und um Gnade baten.

Dann „erweckte der Herr Richter, die ihnen halfen aus der Hand der Räuber“ (Richter 2,16).

Die Israeliten, wie vielleicht auch Christen heutzutage, lernten langsam. Sie entfernten sich so oft von Gott, dass die Sätze über ihr „Entfernen“ sich wie ein Refrain durch das ganze Buch Richter ziehen: „Die Israeliten taten, was dem Herrn missfiel, sie ließen Gott sitzen, sie folgten verschiedenen Göttern um sie her und beteten sie an.“

Im ersten Moment könnte es einen deprimieren, wenn man nicht die begeisternde Wahrheit sähe, die immer wieder hervorkommt: Gott verlässt Sein Volk nicht, Er findet immer Mittel und Wege, um die Israeliten wieder aus der Hand ihrer Feinde zu befreien.

Richter 3 – Gottes auserwählte Richter

Es gab 14 Richter. Die bedeutendsten waren: Debora, Gideon, Simson und Samuel. Wir werden über jeden von ihnen sprechen. Diese Richter waren geisterfüllte Menschen, die von Gott erwählt und eingesetzt worden waren, um die jeweiligen Krisen in der Geschichte Israels zu bewältigen. Gott gab den Richtern Macht und Autorität in militärischer und bürgerlicher Hinsicht. Auch die Autorität, Gesetze zu erlassen, lag bei ihnen.

Bevor wir uns mit Debora beschäftigen, der ersten Richterin, wollen wir die zwei Richter, die es vor ihr gegeben hat, erwähnen. Der erste Richter, den Gott einsetzte, um Sein Volk zu befreien, hieß Othniël. In Richter 3,10 steht: „*Und der Geist des Herrn kam auf ihn, und er wurde Richter in Israel*“. Zum ersten Mal wird der Heilige Geist im Buch der Richter erwähnt. Wir werden nun häufiger auf ähnliche Ausdrücke treffen, wie z. B. „Der Heilige Geist Jehovas kam auf“, „war auf“ oder „kleidete“ eine Person. Es ist wichtig zu beachten, dass der Heilige Geist damals andere Aufgaben hatte als heute und anders handelte. Im Alten Testament wurde der Heilige Geist nicht allen gegeben. Er wohnte nicht einfach in jedem Gläubigen. Er kam nur auf eine Person, um sie speziell für eine Aufgabe auszurüsten. Wenn diese Aufgabe erfüllt war, verließ der Heilige Geist diese Person wieder. Dies änderte sich mit Pfingsten (Apostelgeschichte 2). Heute wohnt der Heilige Geist in jedem wiedergeborenen Gläubigen. Er kommt in unsere Herzen bei der Wiedergeburt. In Titus 3,5.6 heißt es: „...*machte er uns selig – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Heiland*“ (siehe auch Markus 1,8 ; Matthäus 3,11; Lukas 3,16; Johannes 1,33). Der Heilige Geist verlässt uns nicht, wenn Er durch uns eine Aufgabe erfüllt hat. Er bleibt für immer bei uns! (Johannes 14,16; Johannes 16,7)

Gott befahl den Israeliten, das Land ganz in Besitz zu nehmen und alle Feinde zu vertreiben, aber sie gehorchten nicht. Stattdessen lebten sie mit den feindlichen Stämmen zusammen, verheirateten sich untereinander

und beteten sogar die Götzen ihrer Feinde an. Gott erlaubte den Feinden, Israel 8 Jahre zu unterdrücken. Dann wendeten sie sich wieder zu Gott und er sandte seinen Geist auf Othniël, der in den Krieg zog und den Feind vertrieb. Nachdem Othniël das Volk 40 friedvolle Jahre lang geführt hatte, starb er.

Lies Richter 3,12! – Die zweite Strophe vom gleichen Lied. – Israel fiel wieder zurück in sein falsches Verhalten. Diesmal berief Gott einen linkshändigen Mann, der Ehud hieß. Er führte die Israeliten und vertrieb die Moabiter. 80 Jahre lang war Ruhe und Frieden, bis er schließlich starb.

Richter 4,1- 16 – Debora, Gottes Person der Stunde

Egal wie oft Gottes Kinder versagen oder fallen, Er gibt sie niemals auf! Gott ist wirklich Liebe! Du fragst dich vielleicht, warum Gott Sein Volk nicht aufhielt, bevor es so tief in die Sünde hineingeriet? Nun, Gott hat uns allen einen freien Willen gegeben. Diesen freien Willen wird Er nicht missbrauchen. Er wird sich nie jemandem aufdrängen. Wir werden erst dann von unserem falschen, eigenen Weg befreit, wenn wir hilflos sind und um Seine Hilfe bitten.

Im schottischen Hochland verlassen Schafe oftmals die Herde und verfangen sich in trügerischen Felsvorsprüngen. Verführt von dem süßen Gras im Gebirge steigt ein Schaf oftmals 3 bis 4 Meter hinunter, um dann zu merken, dass es nun nicht mehr zurück- kann. Obwohl der Hirte meistens weiß, wo das Schaf ist, rettet er es oftmals nicht sofort. Er belässt das Schaf in seiner selbst verschuldeten Lage, bis es schließlich schwach und hilfsbedürftig ist. Dann erst lässt der Hirte sich selbst an einem Seil über die gefährliche Klippe hinunter und rettet das Schaf. Ein Beobachter fragte einst einen Hirten, warum er das Schaf nicht sofort gerettet hätte. Der Hirte antwortete: „Schafe sind so töricht – sie würden sofort über den Abgrund hinausrennen und sich in den Tod stürzen, wenn ich nicht warten würde, bis sie kraftlos sind.“

Wie ähnlich sind wir Menschen! Wir wollen unseren eigenen Weg gehen, ohne von irgendjemandem zurückgehalten zu werden. Die Israeliten kannten Gottes Gebote; sie wussten, wie sehr Gott sie liebte und wie Er sich nach ihrem Gehorsam sehnte. Trotzdem mussten sie zuerst in eine ausweglose Situation geraten, bevor sie in Verzweiflung zu Gott riefen und Ihn um Hilfe baten.

Am Anfang von Richter 4 sehen wir, wie Gott die Kaananiter gebrauchte, um seine Kinder wieder zu sich zurückzubringen. König Jabin war der meist gefürchtete Feind aus der gut bewaffneten Stadt Hazor in Galiläa. Anscheinend hatte eine Gruppe von bewaffneten kaananitischen Königen ihre Streitkräfte zusammengelegt, um die Kommunikation zwischen den Nordstämmen der Israeliten und denen im Gebirge zu unterbrechen. Siserä, Jabins General, terrorisierte die Nordstämme mit neunhundert eisernen Streitwagen.

Viele Bibelausleger nehmen an, dass sich die Begebenheiten aus Richter 4 zu Beginn des Eisenzeitalters abgespielt haben. Das Zeitalter des Eisens begann mit der Entdeckung des Eisenschmelzverfahrens. Dies würde erklären, warum die 900 eisernen Streitwagen in Richter 4,3 so explizit erwähnt wurden. Zu dieser Zeit verfügten die Israeliten über keine ständige Armee – ein Stamm half dem anderen, wenn jemand angegriffen wurde. Sie hatten auch kein Eisen zur Verfügung, um Waffen herzustellen (Richter 5,8). So war die Macht von Siseras eisernen Streitwagen sicherlich derart beängstigend für die Israeliten wie es Nuklearwaffen heute für uns sind!

Endlich, nachdem die Israeliten 20 Jahre lang extrem unterdrückt worden waren, erkannten sie ihre Not und schrien zu Gott um Hilfe. 20 Jahre des Leidens! Wie oft tragen wir tagelang Sünden mit uns herum, bevor wir Gott um Vergebung bitten? Es braucht nur ein reumütiges Herz und ein Bekenntnis unserer Sünden, damit die gesegnete Beziehung zu Gott wieder hergestellt werden kann. Wenn wir es zulassen, dass Schuld und nicht bekannte Sünde sich in unserem Leben einnisten, dann werden wir bedrückt und entmutigt. Dies ist dann genau der Punkt, an dem Satan, unser Feind, kommt und versucht, uns davon zu überzeugen, dass wir wegen unserer Sünden nicht würdig sind, mit Gott zu sprechen. Wenn du mal wieder in Sünde fällst, dann warte nicht, wie es die Israeliten taten. Bekenne deine Sünde sofort und freue dich an der wieder hergestellten Gemeinschaft mit Gott von neuem (1. Johannes 1,9).

Gott hörte die Schreie der Israeliten und erwählte diesmal eine Frau, Debora, um die Israeliten zu retten. Von Debora wissen wir, dass sie verheiratet war, eine Prophetin und Richterin war (Richter 4,4). Einige Bibelgelehrte nehmen an, dass sie draußen im Freien richtete (Richter 4,5) und andere, dass sie ein Haus unter den Bäumen hatte.

Richter 4 und 5 geben uns Aufschluss und schildern Details über die Verfolgung und Befreiung der Israeliten. In Richter 5 lesen wir, dass die Verfolgung der Israeliten so brutal war, dass die Leute begannen, sich zu verstecken: „Das Dorfleben in Israel verschwand“ (Richter 5,8). Es war gefährlich, auf der normalen Durchgangsstraße zu reisen. Die verängstigten Israeliten nahmen dann „ungebahnte Wege“ (Richter 5,6), was wortwörtlich „krumme Wege“ heißt. Diese Wege wurden von ihren Feinden nicht benutzt und deshalb waren die Israeliten dort sicherer. Obwohl sich viele von Gott abgewandt hatten, musste Debora wohl in einer engen Beziehung zu Gott gelebt haben. Denn sie wusste genau, wozu Gott sie beauftragt hatte und was Er von ihr wollte. Ihre Berufung wird uns nicht so ausführlich geschildert wie bei Mose – das erste Mal, dass wir davon lesen, ist, als sie Barak über seine Mission informiert. Er sollte zwei der jüdischen Stämme, Naphtali und Zebulon, einladen und Sisera und seine beängstigenden 900 Streitwagen angreifen.

Debora war wohl eine sehr mutige und geduldige Frau. Normalerweise erwartet man, dass der Mann in

einem Team der Stärkere ist, aber achte auf Baraks Bemerkung in Richter 8,4! Debora hätte gegen Gottes Wahl zur Befreiung aufbegehren können: „Gott, sende einen mutigen Mann! Es schickt sich nicht, dass eine Frau in einem Kampf an vorderster Front steht!“ Aber das tat sie nicht. Ganz im Gegenteil – sie war sofort bereit, mit Barak zu gehen. Debora wusste wohl von früheren Erfahrungen, dass Gott Seine Versprechen hält. Und Gott hatte gesagt: „*Ich aber will Sisera...dir zuführen...mit seinen Wagen und mit seinem Heer und will ihn in deine Hände geben*“ (Richter 4,7;). Debora ließ sich in ihrer größten Angst von Gott führen.

In einer seiner Radiosendungen „Zurück zur Bibel“ sagte Theodore Epp: „Wenn ein Mann ganz davon überzeugt ist, dass er in Gottes Willen handelt, dann ist dieser Mensch unbesiegbar.“ Egal ob Barak sich fürchtete oder nicht, Deboras Glaube war stark. Obwohl sich die Situation nicht verändert hatte – die neunhundert Streitwagen waren immer noch genau so beängstigend wie sie es vorher gewesen waren – gab es jetzt einen gewaltigen Unterschied: Jetzt war Gott Herr der Situation. Debora glaubte Gott und wusste in ihrem Herzen, dass sie den Kampf schon gewonnen hatten, obwohl Er noch gar nicht begonnen hatte. Jedoch würde der Ruhm des Sieges nicht an Barak gehen, sondern an eine Frau (Richter 4,9).

Stell dir dieses Bild vor! Als Antwort auf den Aufruf von Barak und Debora marschierten 10,000 Israeliten auf, um sich gegen den gefürchteten Feind zu erheben. Mit Gottes Siegesversprechen in ihren Herzen begannen sie, in kleinen Gruppen auf den Berg Tabor, einen schönen Berg ca. 10 km von Nazareth entfernt, zuzulaufen.

Richter 5,11 spricht von den Kriegsvorbereitungen und gibt uns einen kleinen Einblick in die Geschichte, so dass wir auch den weiteren Verlauf der Dinge verstehen, wenn wir Jaël, der Keniterin, begegnen. Historiker nehmen an, dass die Keniter Nomaden gewesen waren, denen Moses als Erster begegnet war, als er in der Wüste für seinen Schwiegervater arbeitete. Heber, einer dieser Nomaden, hatte sich vom Hauptstamm getrennt und in der Nähe von Kedesh niedergelassen.

Richter 4,12-14 – Die Konfrontation

Obwohl es dem stolzen und arroganten Sisera nicht bewusst war, versammelte er seine Truppen genau nach Gottes Plan. Gott hatte Debora versprochen: „*Ich will aber Sisera...dir zuführen...mit seinen Wagen und mit seinem Heer und will ihn in deine Hände geben*“ (Richter 4,7). Ohne Zeitungen oder Fernsehen erreichte die Nachricht vom militärischen Aufmarsch der Israeliten Sisera. Seine Reaktion war die eines jeden gut trainierten Soldaten – er sah, dass der Feind aufmarschierte und machte sich ohne große Sorgen bereit, mit seiner gut ausgerüsteten Armee anzugreifen.

Beachte, wie Debora in Richter 4,14 Barak ermunterte! Zweifelsohne wurde die Spannung im israelischen Lager langsam unerträglich, während die Israeliten zu-

sahen, wie diese mächtige Armee immer näher kam. Aber trotzdem schien Deborahs Glaube wie ein Leuchtfeuer. Denke daran, dass zu dieser Zeit man als Frau kein großes Ansehen und nichts zu sagen hatte. Aber Debora hatte eine tiefe und persönliche Beziehung zu Gott. Sie wusste, wenn Gott etwas versprach, dann war es schon so gut wie erfüllt. Laut und klar ertönte deshalb der Kampfruf: *„Auf! Das ist der Tag, an dem der Herr den Sisera in deine Hand gegeben hat, denn der Herr ist ausgezogen vor dir her.“*

Deborahs Kampfschrei ist ganz ähnlich wie jener, den Johannes uns zuruft für unseren Kampf gegen den größten Feind, Satan: *„Kinder, ihr seid von Gott und habt jene überwunden; denn der [Heilige Geist] der in euch ist, ist größer als [Satan], der in der Welt ist“* (1. Johannes 4,4). Der Herr hat Satan schon besiegt. Was für einen Sieg wirst du erleben, wenn du Gott vertraust und Ihn bei Seinem Wort nimmst!

Richter 4,15-24 – Gott gibt Israel den Sieg

Als Barak im Glauben vorwärts zog, übernahm Gott den Kampf (Richter 4,15). Wenn du ein genaueres Bild davon haben willst, lies Richter 5,20.21! *„Und der Herr erschreckte den Sisera“*, heißt, dass Gott einen Sturm mit Hagel und Regen sandte, der den Bach Kishon zum Überfluten brachte. Gott benutzte natürliche und übernatürliche Wege in dem Kampf („von Baraks Schwert“ und „Vom Himmel her kämpften die Sterne...“). Dies verwirrte Sisera und seine Männer – sie merkten, Gott kämpfte für Sein Volk. Nicht einmal ein Feind mit eisernen Streitwagen konnte etwas ausrichten gegen ein Volk, dem Gott zur Seite stand! Die Streitwagen waren nutzlos im Schlamm und in der Flut. So war es ganz leicht, Siseras Armee zu vertreiben, genau so wie Gott es versprochen hatte. *„Und Siseras ganzes Heer fiel durch die Schärfe des Schwertes, so dass auch nicht einer übrig blieb“* (Richter 4,16).

Aus lauter Angst floh Sisera zu Fuß zu den Zelten der Keniter (wir sind ihnen in Richter 4,11 bereits begegnet). Obwohl die Keniter ruhig an der Grenze zu Jabins Gebiet ganz im Süden bei Arad lebten, hatten sie beim Aufstand der Israeliten gegen die Kanaaniter nicht mitgemacht und blieben deshalb unbehelligt von Jabin.

Sisera glaubte, Zuflucht bei Freunden gefunden zu haben. Jaël, die Frau des Keniters Heber, war eine gute Gastgeberin und ihre Gastfreundschaft verstärkte Siseras Zutrauen. Während er schlief, tötete sie ihn auf eine sehr „unfrauliche“ Weise. Einige Bibelausleger gehen davon aus, dass Jaëls Motiv für diese Tat ihre Loyalität für Israel war. Während die Bibel ihre Tat beschreibt, schreibt sie den Sieg der Israeliten allein Gott zu: *„So demütigte Gott zu der Zeit Jabin, den König von Kanaan, vor Israel“* (Richter 4,23).

Richter 5 – Deborahs Lob an Gott

Hast du schon jemals Gott um Weisheit, Führung oder Erlösung gebeten und dann, wenn Er antwortete, vergessen, Ihm zu danken? Oder vielleicht hast du in deiner Freude nur ein kurzes „Danke“ an Gott weitergegeben? Debora machte es nicht so. Ihr Lob und Dank sind in Richter 5 als Lied aufgeschrieben. Es ist ein Loblied über Gottes mächtige Hilfe und Rettung der Israeliten aus der Hand ihres Unterdrückers. In Richter 4 erhalten wir einen allgemeinen Eindruck der Bedrängnis der Israeliten, während Richter 5 die Situation kurz beschreibt und dann mit Lob und Dank an Gott fortfährt. Einige Bibelgelehrte schlagen folgende Unterteilung des Liedes in Richter 5 vor:

Verse 2-3: ein großes Lob

Verse 4-5: Bitte um Gottes Hilfe und Unterstützung

Verse 6-8: Leiden und Trauer unter der Herrschaft des Feindes

Verse 9-18: Aufruf zum Kampf

Verse 24-27: Siseras Tod

Verse 28-30: Siseras Mutter wartet auf ihren Sohn

Vers 31: Epilog

Gott freut sich, wenn wir unsere Freude und Dankbarkeit über das, was Er für uns tut, zum Ausdruck bringen. Psalm 147,1 sagt: *„Halleluja! Lobet den Herrn! Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding, ihn loben ist lieblich und schön.“* Bitte den Herrn dir zu helfen, Seinen Segen nicht als selbstverständlich anzusehen. Arbeite daran, dass dir der Lobpreis Gottes mehr und mehr zur Gewohnheit wird. Er hat Großes in deinem Leben getan, indem Er den Preis für deine Erlösung bezahlt und dich zu Seinem Kind gemacht hat.

=

Fragen zum Bibelkurs

Jeden Tag, bevor du mit dem Bibelkurs beginnst, beachte Folgendes:

- Bete und bitte Gott, dass Er durch Seinen Heiligen Geist zu dir redet!
- Verwende bitte nur die Bibel, um die Fragen zu beantworten!
- Schreibe die Antworten auf und gegebenenfalls auch die entsprechenden Bibelverse!
- Herausforderungsfragen können zusätzlich beantwortet werden, wenn du Zeit hast.
- Persönliche Fragen können innerhalb der Gruppe besprochen werden, doch nur, wenn du möchtest.

Erster Tag: Lies bitte die gesamten Unterlagen durch und schlage die Bibelverse nach, die sich nicht auf ein direktes Zitat beziehen!

1. Welchen hilfreichen oder neuen Gedanken über die Zeit der Richter hast du in den Unterlagen gefunden?

2. Was möchtest du davon in dein Leben umsetzen?

3. Der vorgeschlagene Merkwers ist Jesaja 41,10 oder suche einen anderen Vers in den Unterlagen, der dich anspricht!

Zweiter Tag: Lies Richter 1,1.2.19.20.28-31 und Richter 2,10-16!

1. Gott hatte den Israeliten befohlen, die feindlichen Stämme aus dem Land zu vertreiben. Schreibe aus den oben genannten Versen die Versnummern auf, die davon reden, ob die Israeliten gehorchten oder nicht!

2. Wie fordert 1. Petrus 1,13-16 Christen zum Gehorsam auf?

3. Eines der Probleme, die die Israeliten im verheißenen Land hatten, war ihr Ungehorsam gegenüber Gott. Zähle die vielen Taten des Ungehorsams auf, die in Richter 2,10-16 erwähnt werden!

4. Welche Auswirkung hatte ihr Ungehorsam auf ihre Beziehung zu Gott?

5. Was tat Gott, um Seinem Volk zu helfen? Siehe Richter 2,16!

6. Was kannst du mit der Sünde in deinem Leben tun? Lies dazu 1. Johannes 1,9! Gib dich Gott auf, wenn du sündigst? Siehe Johannes 10,28.29!

Dritter Tag: Lies Richter 3,6.7 und Richter 4,1-10!

1. Gott traf mit Seinem Volk ein Abkommen zur Zeit Moses. Beschreibe kurz die einzelnen Gebote, die er ihnen in 5. Mose 7,1-6 gab!

2. Wie viele von diesen Geboten hielt das Volk ein? Siehe Richter 3,6.7!

3. a. Beschreibe, wie Debora mutig auf Gott vertraute!

- b. Woher nahm Debora ihren Mut?

4. Woher kommt Glaube? Römer 10,17 hilft dir, eine Antwort zu finden.

5. Herausforderungsfrage: Warum ist der Glaube wichtig? Schreibe jeweils eine kurze Antwort zu diesen drei Bibelstellen!
Römer 5,1

2. Korinther 1,3.4

Epheser 3,16.20

Vierter Tag: Lies Richter 6,1-10!

1. Warum und wie lange wurden die Israeliten unterdrückt?

2. Wen gebrauchte Gott, um die Israeliten zu unterdrücken und sie zu Ihm zurückzubringen?

3. Beschreibe die Lebensbedingungen der Israeliten in jener Zeit.

4. Welche Auswirkungen hat der Gehorsam eines Christen gegenüber Gott laut folgenden Bibelstellen?
Johannes 12,26

Johannes 14,21

Hebräer 13,6

5. Welcher dieser Verse aus Frage 4 bedeutet dir am meisten? Warum? Sprich, wenn möglich, mit deiner Diskussionsgruppe darüber!

6. Welche Botschaft gab der Prophet den Israeliten in Richter 6,10?

Fünfter Tag: Lies Richter 6,11-23!

1. Wo war Gideon, als ihm der Engel des Herrn erschien, und warum war er dort?

2. a. Notiere dir Aussagen mit Angabe der Bibelstelle, die darauf hinweisen, dass Gideon während seiner Kindheit religiös unterrichtet worden war!

- b. Persönliche Frage: Wie könntest du Kindern bei dir zu Hause, in der Gemeinde oder in deinem Ort Gottes Liebe vermitteln?

3. Herausforderung: Vergleiche die Antwort von Gideon und Mose auf den Ruf Gottes, Sein Volk von seinen Feinden zu befreien! Notiere dir einige Ähnlichkeiten! Siehe Richter 6,15 und 2. Mose 3,11; 4,1.10!

4. Wie reagierte Gott auf die Gefühle der Untauglichkeit für den Auftrag Gottes von Mose und Gideon? Lies Richter 6,16 und 2. Mose 3,12; 4,12!

5. Woher wusste Gideon, dass er mit Gott gesprochen hatte? Schreibe die Bibelstellen auf!

6. a. Was sagte Gideon, als er erkannte, dass er mit Gott gesprochen hatte?

b. Warum fürchtete er sich so sehr? Siehe Richter 6,22.23 und 2. Mose 33,20!

Sechster Tag: Lies Lukas 9,18-36! Gott kennt unser Potential und unsere Fähigkeiten – auch wenn wir es selber noch nicht wissen.

1. Was sagt Petrus in Lukas 9,18-20, das zeigt, dass er im Herrn wuchs und einige seiner Fähigkeiten begonnen hatten, sich zu entwickeln?

2. Was geschah auf dem Berg der Verklärung, das dir zeigt, dass es in Petrus' Leben immer noch ein paar raue Ecken und Kanten gab, die geschliffen werden mussten? Hinweis: Wann und warum redete er, als er still sein sollte?

3. Persönliche Frage: Bist du manchmal ganz still, wenn du Jesus im Gebet begegnest und denkst nur an Ihn?

4. Herausforderungsfrage: In unserem Kurs haben wir gehört, dass der Ungehorsam gegenüber Gott ein großes Problem der Israeliten war und sie deshalb oft den Segen Gottes „verpassten“. In der Bibel hat uns Gott Gebote gegeben, die wir befolgen sollen. Zu jedem Gebot hat Er uns aber auch eine Verheißung gegeben. Lies die folgenden Bibelverse und notiere in der ersten Spalte, was du tun musst! In der zweiten Spalte schreibe, was Gott tun wird, wenn du gehorchst! Lies diese Verse vielleicht auch noch in einer moderneren Übersetzung wie die „Hoffnung für alle“ und vergleiche sie mit der Übersetzung, die du normalerweise benützt!

Vers:

Meine Aufgabe:

Gottes Versprechen:

Sprüche 3,5.6

Römer 10,9

1. Johannes 1,9

Psalm 37,9

Vers:

Jesaja 41,10

Meine Aufgabe:

Gottes Versprechen:

1. Petrus 5,6

5. Teile deiner Diskussionsgruppe deinen Merkvers mit!